Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 34

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

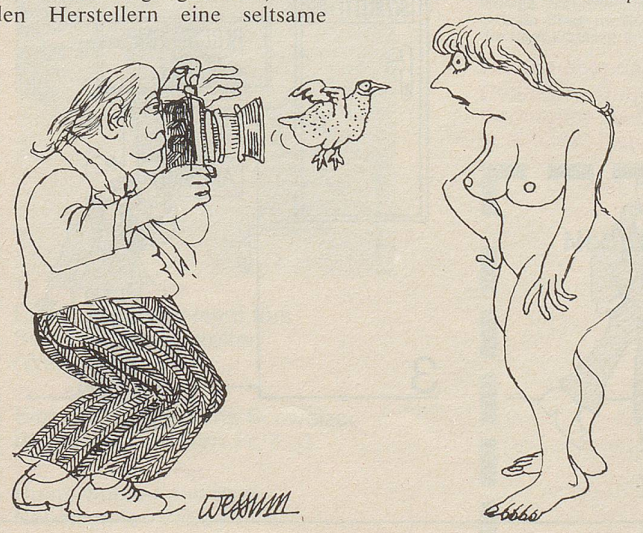
Flucht zu den Musen

Wenn irgendwo auf dieser Welt ein Staats- oder anderes Oberhaupt einer schwarzen Limousine entquillt und über die Freitreppe zu einem Konferenztempel hochklettert; wenn irgendwelche Prominente oder solche, die sich dafür halten, aus einem Jet über die Gangway in die Arme von Begrüssungsonkeln fallen; wenn der Einheitsparteichef eines exotischen Zwergstaates nach wohleinstudierter Huldigung der Volksmassen zu einer Brandrede ansetzt; wenn in einer weltabgeschiedenen Provinz Demonstranten mit unverständlichem Geschrei durch ein Dorf ziehen; wenn auf einer unbekannten Insel ein ebenso unbekannter Fluss über die Ufer tritt; wenn bei unseren Antipoden die Feuerwehr einen Brand löscht – unsere «Tagesschau» ist immer dabei und lässt es sich auch nicht entgehen, durch zwei mit Asche bestreute Autos auf einen Vulkanausbruch oder durch eine versprengte Ziege auf ein Erdbeben hinzuweisen, sofern diese ausdrucksstarken lebenden Bilder in ziemlicher Entfernung von unseren Grenzen aufgenommen worden sind.

Wer unsere «Tagesschau» schon etliche hundert Mal durchlitten hat, dem dürfte es nämlich kaum entgangen sein, dass den Herstellern eine seltsame Abneigung gegen Vorgänge innewohnt, die sich in den von ihren Abonnenten bewohnten Landstrichen abspielen. Wenn das Bundeshaus nicht in Betrieb ist, sind für das Inland in der Regel bloss die letzten ein bis zwei Minuten vor der Wetterprognose reserviert. Sofern sich dann nicht gerade ein passender Termin aus dem Festkalender – etwa der Pferdemarkt in Saignelégier, der Chästeilet im Justistal, der Gansabhauet in Sursee oder das Unspunnenfest – sich anbietet, wallen die Bildjäger zumeist durch Museen und andere Kunstgemächer. Das Kamera-Auge saugt sich alsdann an einem abstrakten Gebilde fest, schielt auf einen weiblichen Akt, streift über keramische Kacheln, erhascht hier ein vorüberhuschendes Tanzbein und dort die nervösen Finger eines Flötenspielers.

Was aber treibt die Herren Reporter dazu, es so häufig, wenn auch jeweils nur für ein paar flüchtige Sekunden, mit den Musen zu treiben? Sind die hartgesottenen Künder von Unheil und Ungemach jählings von einem kulturellen Sendungsbewusstsein übermannt worden, oder dienen ihnen diese winzigen Kunstsplitterchen schlicht und einfach als Füllmaterial, weil sich in unserem Ländchen ansonsten eben nichts tut?

Seit dem Tag, als der grosse Regen kam, der halb Uri unter Wasser setzte und die Verkehrswege nach dem Süden blockierte, ohne dass die Bildchronisten davon viel Aufhebens gemacht hätten, weiss ich die Antwort: die «Tagesschau»-Schaffenden, die zum fremden Import ein Quentchen Eigenes aus dem eigenen Land beisteuern sollten, schaffen dies am bequemsten, wenn sie anhand eines Veranstaltungskalenders mal rasch in Museen und ähnliche Anstalten hineinschauen – man ist dort unter Dach, kriegt keine nassen Füsse und ist des beschwerlichen Zwangs zur Aktualität enthoben. *Telespalter*



Import

Im Südtessin steigt die Empörung über eine zunehmende, aus Italien importierte Kriminalität.

Die Frage der Woche

In der «Elle» fiel die «Seelenwanderungs-Test»-Frage: «Welches Tier möchten Sie sein?»

Was alles gestohlen wird

Aus den Maschinen der Swissair lassen Flugpassagiere monatlich 40 bis 50 (im Juli waren es sogar 54!) Schwimmwesten mitlaufen. Souvenir, Souvenir . . .

Steckbrief

In der Universität Zürich wird ein von Ferdinand Hodler gezeichneter «Kopf eines Kriegers» gesucht, der ursprünglich im 1967 renovierten Rektorat hing. «Wer weiss, wo in der Universität heute diese Tuschzeichnung hängt?» steht im Mitteilungsblatt «uni 77».

Schicksal

Im Wald dürfen die Jenischen mit Wagen und Pferden nicht campieren – und auf dem Campingplatz ihr Gewerbe nicht betreiben. Lustig ist das Zigeunerleben!

An die Töpfe!

Die Zahl der Kochlehrstellen in der Schweiz ist letztes Jahr um 24 Prozent auf 4240 gestiegen.

Inferno

Bei der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf wird festgestellt: «Die Menschen entfliehen der Hölle ihrer Arbeits- und Wohnwelt und geraten dabei in die Hölle des Strassenverkehrs und bald darauf in die Hölle gewisser Touristenlager.»

Wechselkurs

Was man nicht verwechseln sollte: Neutrale und Neutronenbombe.

Das Wort der Woche

«Garten-Apotheke» (ein kleines Gerät, mit dem verschiedene Pflanzenschutzmittel versprüht werden können).

Fortbildung

An Werkstattkursen, für die der Solothurner Kantonsrat 260 000 Franken bewilligt hatte, zeigte nur ein einziger arbeitsloser Jugendlicher Interesse . . .

Teuerung

Kaum haben wir die Teuerung einigermassen in den Griff bekommen, und schon sorgt das miese Wetter für teureres Obst und Gemüse . . .

Shake

Auf ihrer Jubiläumstournee hat Queen Elizabeth II. gegen 6000 Hände geschüttelt und rund 30 Gedenktafeln enthüllt.

Hektoliteratur

An der Frankfurter Buchmesse im Oktober werden über 4000 Verlage rund 84 000 Neuerscheinungen präsentieren. Zauberformel: Hokus – pokus – erscheinibus!

Das Königskind

in Schweden kann nichts dafür, dass es von einer Flut von Geschenken aus aller Welt überschwemmt wurde. Nur gibt das zu denken, wenn man weiss, dass in vielen Entwicklungsländern wegen der grossen Armut die Kindersterblichkeit bei über 50 Prozent liegt.

Einer profitiert immer

Bei den Meldungen, libysche Mirage hätten ägyptische Mirage zerstört, und umgekehrt, da hüpfte das Herz des französischen Jagdflugzeugherstellers.

Rousseau sagte:

«Das Geld, das man besitzt, ist das Instrument der Freiheit; das Geld, dem man nachjagt, ist das Instrument der Knechtschaft.»